

VERLAGSNACHRICHT JUNGES THEATER UNSICHTBARE MONSTER

Als Kind hatten sicher viele von uns Angst vor Monstern. Die lebten oftmals unter unseren Betten, auf dem Dachboden oder im Keller, waren besonders haarig, hatten grauenvolle Zähne oder zu viele Augen. Und obwohl wir immer die einzigen waren, die sie sehen konnten, verbreiteten sie Furcht und Schrecken im nächtlichen Kinderzimmer. Dabei sind doch eigentlich gerade die Ungeheuer am gruseligsten, die nicht einmal Kinderaugen sehen können. Krankheiten etwa, deren Erreger höchstens unter dem Mikroskop sichtbar werden. Ganz zu schweigen von seelischen Leiden, die man den Betroffenen nicht ansieht: Trauer und Schmerz, die wir etwa nach dem Verlust eines geliebten Menschen empfinden, können quälender sein als jedes Schreckgespenst, genauso wie Drogensucht oder Alkoholismus. Und nicht zuletzt kann auch unser Gewissen heftig an uns nagen, selbst wegen Dingen, an denen wir überhaupt nicht schuld sind. Unsere immer wieder um dieses Thema kreisenden Gedanken sind dann wie die Geister des Zauberlehrlings, die jener nicht mehr loswird.

Doch egal, welches dieser vielen unsichtbaren Monster sich gerade in unser Leben geschlichen hat, sie quälen uns alle gleichermaßen. Die Stücke dieser Verlagsnachricht handeln von Menschen, die selbst gerade mit einem dieser vielen Ungetüme zu kämpfen haben.

Jorieke Abbing

ES SCHNEIT EIDERDAUNEN

(Beste Sneeuw)

aus dem Niederländischen von Monika The

2 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ publiziert bei: Buitenkunst, NL-Amsterdam, 2008

☞ Jorieke Abbing dankt der Autorin Susanne van Lohuizen für die Beratung und Unterstützung während des Schreibprozesses.

☞ 2007, Szenische Lesung von „Beste sneeuw“, theatergezelschap Els Inc., Maastricht

☞ 2008, **Van der Vies Prijs**

☞ 2009, **Niederl.-Deutscher KJT-Preis Kaas & Kappes**

UA: 04/2010, jeugdtheaterwerkplaats Het Lab, Utrecht; R: J. van Gestel ⇒ DSE: 08.03.13, BLB, Bruchsal; R: J. Kriebel ⇒ 09.09.16, Theater Marabu, Bonn; R: C. Eberle;

☞ 09-11/17, Spielarten NRW; ☞ 20.-24.06.17, Luaga und

Losna, AT-Nenzing; ☞ 21.-25.02.18, Kaas & Kappes-

Festival, Duisburg ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

J. Abbing * 1983 in NL-Leusden; lebt in NL-Amsterdam

www.joriekeabbing.nl

„Es schneit Eiderdaunen“ erzählt die Geschichte des achtjährigen Mädchens Pomme, die sich 'zerquetscht' sieht in einer unglücklichen, erstickenden Situation: die Trennung ihrer Eltern. Ihre Mutter hat ihren Vater aus dem Haus geworfen. Er sucht sein Heil im Alkohol und wohnt vorübergehend in einer Ferienwohnung. Pomme besucht ihn regelmäßig, obwohl ihre Mutter dagegen ist. In ihrem Versuch, die Ehe ihrer Eltern zu retten, unternimmt das Kind immer gewagtere Aktionen, die aber beinahe fatal für sie selbst ausgehen.

Jorieke Abbing beschreibt in 'Es schneit Eiderdaunen' die Ohnmacht des Kindes, das mit der Trennung seiner Eltern umgehen muss, beeindruckend und besinnlich. Die Sprache ist klar und einfach, höchst originell und treffend. Der Schmerz von Pomme und ihren Eltern ist spürbar und nachvollziehbar.

Das Stück verlangt eine sehr schöne und schlichte Inszenierung. Aber die Einsamkeit des Mädchens ist nicht nur anrührend. Darüber hinaus ist das Stück auch sehr leicht und gefühlvoll. 'Es schneit Eiderdaunen' ist der Theater-Text einer jungen, talentierten Autorin, die jetzt schon einen eigenen Stil zeigt. Ein Theater-Text, in dem schwer benennbare Gefühle in klare Worte gefasst werden. Ein wertvolles Stück, für Kinder und Erwachsene.“

(Jurybegründung, Kaas & Kappes 2009)

POMME Ich kenne zwei, die niemals tot sein dürfen. Oder nein, die niemals sterben. Nicht mit all den Pflastern in meinen Taschen und meinem Rettungsschwimmer, meiner Spucke, die Feuer löscht, meinem Wissen über Mund-zu-Mund, all den Diätregeln für einen platten Bauch. Ich kenne zwei mit einem platten Herzen. Ganz und gar platt geschlagen. Die von euch, meine ich. Vati, du hast eins. Du füllst es zwar mit deiner braungläsernen heftig wogenden dunkel riechenden Whiskeyflasche von der du Löcher kriegst, Löcher in deinem Hirnkasten, toten Atem aus deinem Mund. Und Mutti, ach Mutti, Mutti, Mutti, du tust zwar so aufrecht, Brust voraus und laut lachen, aber ich sehe die Macke durch deine Bluse, das Herz so platt wie ein Schweineschnitzel, genau wie das Schweineschnitzel, das der Fleischer mit einem Hammer klopft. Patsch!!! Klatsch! Platt.

(Jorieke Abbing, *ES SCHNEIT EIDERDAUNEN*)

Dennis Foon

LÜGNER

(Liars)

aus dem Englischen von Anne Fritsch

2 D, 2 H (bei Doppelbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

📖 publiziert bei: Playwrights Canada Press, CA-Toronto,
www.playwrightscanada.com

🏆 1987, **Jesse Richardson Award**

UA: 1986, Green Thumb Theatre on tour, CA-British Columbia; R: K. Turnbull ⇒ 1992, Grand Theatre, CA-London Ontario ⇒ 2008 Neptune Theatre, CA-Halifax, Nova Scotia ⇒ 2010, Manitoba Theatre for Young People, CA-Winnipeg ⇒ **DSE:** 05.09.14, Theater Dortmund – KJT Sckellstraße; R: J. Weißert ⇒ **ÖE/ SE - frei -**
*D. Foon * 1951 in US-Detroit; lebt in CA-Vancouver*

Mit „Lügner“ zeigt Dennis Foon anhand der Liebe zweier Jugendlicher auf, wie unterschiedlich sich Alkoholismus auf eine Familie ausprägen, und wie ähnlich sich dabei der Schmerz anfühlen kann.

Da ist zum einen Jace, der ganz offen mit verbaler und körperlicher Gewalt konfrontiert wird. Doch er erkennt irgendwann, dass er seinem alkoholkranken Vater nicht mehr helfen kann und zieht einen vermeintlichen Schlussstrich unter seine Familie, um sein eigenes Leben zu leben. Aber das gestaltet sich nicht so einfach, denn schnell wird deutlich, dass auch Jaces Leben schon längst fremdbestimmt ist. Seine eigene Drogenaffinität droht auch ihn zu zerstören.

Und zum anderen ist da Lenny, deren Verletzungen sich hinter einer gutbürgerlichen Fassade verstecken: Kratzer

an der Seele sind nicht sichtbar, sie kommen erst später zutage, wenn Lenny erwachsen sein wird. Denn ihre trinkende Mutter bringt sie um ihre Jugend, weil sie nicht unbeschwert sein und zu sich selbst finden darf.

Lenny und Jace werden von ihren Eltern nicht gesehen, beide dürfen ihr Leben nicht leben. Das hinterlässt so viele Wunden, dass sich die beiden irgendwann nicht einmal mehr gegenseitig stützen können, weil alles zu viel wird, und ihre Liebe neue Verletzungen mit sich bringen könnte.

Dennis Foon greift in seinem Stück ein Thema auf, welches gerne aus der Mitte der Gesellschaft an den Rand gedrängt wird. Er zeigt anhand beider Figuren wie es ist, wenn Kinder nicht mehr Kinder sein dürfen und in die Erwachsenenrolle schlüpfen müssen, um ihr eigenes Leben sowie das ihrer Familien aufrecht zu erhalten.

„Dennis Foon’s ‘Liars’ may be only a stage drama, but there’s no happily-ever-after ending in store for its pair of troubled teenagers struggling to cope with alcoholic parents. The latest production in Manitoba Theatre For Young People’s teen subscription series, Liars is a slick, gritty, often-funny exploration of a serious social issue. With his pop-culture references, cool lead characters (Jason and Lenore) and dorky adults [...], Foon had the young audience whooping and hollering in appreciation. It’s the result of taking a tired, well-documented message about the perils of substance abuse and making it possible for the 90’ generation to swallow.“ (*Winnipeg Sun*, 20.02.98)

„Trotz der schweren Problematik ist ‘Lügner’ auch eine schräge Liebesgeschichte mit humorvoll-satirischen Momenten.“ (*ars tremonia*, 09/2014)

LENNY (kommt herein) Hi, ich bin wieder da! Ist jemand zuhause? (schaut sich um; entdeckt ihre Mutter) Mama. Mama, alles okay mit dir?
MUTTER Hi, Baby.
LENNY Ich helf dir hoch. Komm schon, ich helf dir hoch.
MUTTER Oh, du hilfst mir immer. Du bist ein braves Mädchen.
LENNY (müht sich ab, ihre Mutter, die die Puppe festhält, in den Stuhl zu hieven; endlich gelingt es ihr, sie hinzusetzen; fängt dann an, die leeren Flaschen aufzusammeln) Mach dir keine Sorgen. Ich räum schon auf. Es kommt alles wieder in Ordnung. (fängt an zu fegen und sauberzumachen)
Das Telefon klingelt.
Ich komm schon.
Die Mutter und die Puppe fallen vom Stuhl.
(versucht, die Mutter aufzuheben) Komm schon, Mama, bitte. Das Telefon.
(hievt die Mutter zurück auf den Stuhl; schnappt das Telefon) Hallo?
Die Mutter droht, vorn über zu fallen. Lenny hält sie fest, während sie spricht.
PAPA Hallo, Leonore? Alles in Ordnung bei dir?
LENNY Ja, passt, alles in Ordnung. Hi, Papa.
(Dennis Foon, LÜGNER)

☞ Von **Dennis Foon** sind außerdem verfügbar:

KRIEG (4 H; 14+) – **RICK: THE RICK HANSEN STORY** (1 D, 3 H; 14+) –
SCHATTENBOXEN (2 D, 2 H; 14+) – **SKIN** (2 D, 2 H; 14+)

Jean-Rock Gaudreault

MATHIEU ZU KURZ, FRANÇOIS ZU LANG

(Mathieu trop court, François trop long)

aus dem Französischen von Jana Brestel

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 10+

📖 publiziert bei: Éditions Lansman, 1997 (Neuaufgabe 2009); Playwrights Canada Press, 2005 (Matthew and Stephen)

🏆 1999, **nominiert für Masque (bestes Stück und beste Inszenierung)**

🏆 2000, **Prix Rideau-OFQJ**

🏆 1996, **Concours international d'écriture dramatique, Radio-France Internationale (1. Preis)**

🌐 übersetzt ins Englische von Linda Gaboriau (Matthew and Stephen)

UA: 24.02.98, Compagnie Mathieu, François et les autres in Koproduktion mit Théâtre Français du Centre National des Arts und Les Coups de Théâtre Festival, im National Arts Center in CA-Ottawa; R: J. Potvin ☞ mehr als 250 Mal in Québec und Europa gespielt ⇒ **Amerikanische**

EA: 17.04.02, New Victory Theatre, US-New York; R: J. Potvin ⇒ **DSE - frei -**
*J.-R. Gaudreault * 1972 in CA-Jonquière; lebt in CA-Montréal*
www.sites.google.com/site/jeanrockgaudreault

„Zähl bis fünf.“ – „Warum sollte ich?“ – „Kannst du's nicht?“ – „Eins ... zwei ... drei ... vier ... fünf ...“ – „Es dauert etwa fünf Sekunden, um bis fünf zu zählen. Aber ich habe einen Trick. Ich konzentriere mich und sage mir, dass jede Sekunde eine Stunde ist. Wenn ich bei fünf ankomme, steht die Sonne nicht mehr am gleichen Platz am Himmel. Eine Sekunde kann ein Tag sein, sogar ein Jahr ... Auf diese Weise kann ich so alt sein, wie ich möchte. Manchmal bin ich sogar schon 18 ...“

Mathieu träumt von der Zukunft, die es für ihn nicht geben kann. Denn er hat die „Krankheit der Stunde“, muss Umengungen von Tabletten schlucken, sodass er keinen Hunger mehr aufs Abendessen hat, und darf das Haus praktisch nicht verlassen, weil er sich eine Lungenentzündung holen könnte, und weil alle Leute Angst vor ihm haben. So träumt er sich in eine Phantasie-Welt, in der er ein professioneller Spatzen-Töter ist und mit dem Fahrrad bis nach China fährt.

François ist neu in die Straße gezogen. Er vermisst sein altes Zuhause und bekommt Bauchweh, wenn es Streit gibt oder er vor etwas Angst hat. Trotz des Verbots der

Eltern, Mathieu zu besuchen, freunden sich die beiden an; spielen, streiten, lachen gemeinsam und erfinden Geschichten.

„Mathieu zu kurz, François zu lang“ erzählt von der Freundschaft zweier Jungs, ihren Träumen und Ängsten. In klarer, präziser Sprache mit Witz und Ernsthaftigkeit wird ein hartes Thema in eine ruhige poetische Geschichte verpackt, in der Lachen und Weinen eng beieinander liegen.

“Straightforward and unsentimental, this hourlong intermissionless play by Jean-Rock Gaudreault shuns all easy ways out as it confronts both the inevitability of death and the rich promise of life. [...] Yet the message of ‘Matthew and Stephen’ is that each of its characters, given the chance, would opt for life. [...] Matthew maintains that he wants no friends, that he likes being alone. But Stephen persists, and the two embark on a friendship that includes not only their revelations about themselves but also incantations composed of food ingredients, slingshot attacks on sparrows and exercises in imagination. More important, Matthew instructs Stephen in risk taking, including the art of the lie. And Stephen learns that adults are not always right. Death may be the ineluctable end of all stories, but in its sweetly perceptive way, ‘Matthew and Stephen’ validates the case for life.” (*New York Times*, 25.04.02)

MATHIEU Hast du nicht kapiert? Ich bin krank! Sehr sehr sehr krank! Meine Mutter ist an dieser Krankheit gestorben!
FRANÇOIS Siehst nicht krank aus.
MATHIEU Man sieht das nicht, es ist unsichtbar.
FRANÇOIS Ist es ansteckend?
MATHIEU Kommt darauf an, ist kompliziert. Alle haben Angst; sie sagen für den Fall dass; falls; wenn man Pech hat; im schlimmsten Fall ...
FRANÇOIS Was hast du?
MATHIEU Den richtigen Namen weiß ich nicht. Und selbst wenn ich ihn wüsste, dürfte ich ihn nicht sagen, weil deine Eltern dann verbieten werden, dass du wiederkommst. Vielleicht würden sie sogar nochmal umziehen, nur wegen mir. Ich nenne es die Krankheit der Stunde, das hab ich im Fernsehen gehört.
FRANÇOIS Die Krankheit der Stunde?
MATHIEU Ja. Sie frisst die Zeit, die du leben darfst. Manchmal habe ich das Gefühl, sie zu hören, es macht tick-tack, wie eine Uhr ... Je mehr Zeit sie frisst, desto kränker bin ich. Am Anfang hat es mir Angst gemacht, aber alle sagen, dass man mutig sein muss, vor allem wenn man ein Kind ist.

(Jean-Rock Gaudreault, MATHIEU ZU KURZ, FRANÇOIS ZU LANG)

☞ Von Jean-Rock Gaudreault ist außerdem verfügbar:

ZWEI SCHRITTE BIS ZU DEN STERNEN (1 D, 1 H; 9+) 🏆 **Prix Vox Pares 2003** 🏆 **Masque (beste Produktion für junges Publikum) 2003** 🏆 **Prix littéraire du Gouverneur général du Canada 2003**

Hanneke Paaue

IN MEMORIAM

aus dem Niederländischen von Monika The
 2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

🌐 übersetzt ins Englische von Rina Vergano

🏆 2010, **Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg**

UA: 16.09.05, Hanneke Paaue (im Rahmen des Festivals Musica Sacra), NL-Maastricht (Algemene begraafplaats); R: H. Paaue ⇒ 09.-21.10.07, szenische Lesung, Theatre Café Europe, GB-London ⇒ **DSE:** 16.05.10, Junges Ensemble Stuttgart, Prag-Friedhof, im Rahmen von „Schöne Aussicht“; R: H. Paaue ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*H. Paaue * 1962 in NL-Apeldoorn; lebt in BE-Brüssel*

„In dem jetzt preisgekrönten Stück 'In Memoriam' lässt Hanneke Paaue die Familienmitglieder in einfühlsamen und ehrlichen Monologen von ihrer Erfahrung mit der Krankheit von Sohn Arno, seinem Tod und der eigenen Trauer erzählen. Nach und nach fügen sich die Empfindungen und Erlebnisse der einzelnen zu einem sehr genauen Bild einer Familie, die aus dem Gleichgewicht geraten ist und in der die Normalität nur noch Erinnerung ist. Trotz des ernsten Themas vermittelt Hanneke Paaue in dem Stück auch Lebensmut und Humor. Idealerweise sollte dieses Stück auf einem Friedhof aufgeführt werden.“ (*Jurybegründung, Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg 2010*)

“‘In Memoriam’ is a play about how different people deal (or don’t deal) with death, with the loss of a family member, with sadness and isolation in a society where death is still taboo and where there are hardly any consoling

rituals and very little time given to mourn." (Hanneke Paauwe)

„Vier Stationen – vier Monologe: Mutter, Vater, die Zwillingsschwester Nora und Arno erzählen davon, wie die

Normalität abhanden gekommen ist. Es ist ein leises, unaufdringliches Spiel, aber eines das wie kaum ein anderes, sehr unter die Haut geht.“ (SWR 2, *Journal am Mittag*, 18.05.10)

ARNO Ich bin ein Engel. Ein Engel im Portemonnaie meines Vaters.
Ein böser Traum im Schlaf meiner Schwester.
Ich bin das Schuldgefühl, das sich wie ein Bandwurm durch den Leib meiner Familie frisst.
Eine Fantasie im Kopf meiner Mutter.
Den hatte ich an, als ich starb. Ich bekam einen Anfall, erbrach mich, erstickte. Dieses Viereck hebt sie in ihrer Handtasche auf.
Habt ihr noch nie einen Engel im Pyjama gesehen? Ich wäre lieber ein Held gewesen:
Batman, Superman, Spiderman, aber ach, mit Epilepsie kann man nicht an Wolkenkratzern hochklettern und kreischende Mädchen retten. Und ein Samurai mit Schaum vor dem Mund ist ganz und gar lächerlich.
(Hanneke Paauwe, *IN MEMORIAM*)

☞ Von Hanneke Paauwe ist außerdem verfügbar:

SCHNEEWITTCHEN UND DIE 77 GIFTE (1 D; 9+)

Jens Raschke

SCHLAFEN FISCHE?

1 D

Empfohlene Altersgruppe: 10+

📖 publiziert in: „SCHAG 11+“ Moderne deutschsprachige Dramaturgie für Jugendliche (Goethe-Institut, Moskau), 2015

📖 Kinderbuch, mixtvision Verlag, München, Illustrationen von Jens Rasmus, 2017

🏆 2012, **Mülheimer KinderStückePreis**

☞ 2012, Auswahlliste **Deutscher Kinder-theaterpreis**

🌐 übersetzt ins Schwedische von Marc Matthiesen (Solver Fiskar?), Norwegische, Dänische, Isländische, Finnische, Samische und Neunorwegische in Vorbereitung, ins Arabische von Ibrahim Marazqa (بينام السمك?), ins Polnische von Monika Muskała (Czy Ryby Śpią?), ins Spanische von Claudia Cabrera (¿Duermen los peces?), ins Ungarische von Bálint Szilágyi (Alszanak a halak?), ins Estnische, ins Russische von Anatolij Jegorschew, ins Rumänische von Ciprian Marinescu, ins Ukrainische (Чи риби сплять?) und ins Estnische von Eili Heinmets (Kas kalad magavad?).

📺 29.03.13, **Kinderhörspiel Deutschlandradio Kultur**

☞ unter den besten sechs beim Deutschen Kinderhörspielpreis 2013 ⇒ Wh: 10.11.13, SWR2 + 23.11.14 und 28.02.16, NDR, Mikado, Radio für Kinder

⇒ 🏆 2014, Kinderhörspielpreis des MDR-Rundfunkrates (2. Platz)

UA: 29.01.12, Theater Kiel, KJT im Werftpark; R: J. Raschke; 📺 23.05.12, KinderStücke 2012 im Rahmen der 37. Mülheimer Theatertage NRW; 📺 29.04.13, Heidelberger Stückemarkt; ✈ 31.05./ 01.06.14, KJT-Festival „Europa Joven“ im Teatro Orientación, MX-Mexico City ⇒ ☞ 10.11.12, Szen. Lesung: Feier zum 30-jährigen Jubiläum, Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V. ⇒ **Schwedische EA:** 23.02.13, teader fredag, SE-Nacka; Premiere im Theater Påfågeln, SE-Stockholm; R: A. Alne-mark ⇒ 06.10.13, Deutsch-Sorbisches VT, Bautzen; R: E. Dolata ⇒ ☞ Szenische Lesungen: 11/2013, Georgisch-Deutsche Gesellschaft, GE-Tbilissi ⇒ 22.05.14, LT Detmold, KASCHLUPP!; R: S. Wolf-Schönburg ⇒ **Polnische EA:** 07.11.14, Teatr Polski w Poznaniu, PL-Poznań; P. Szkotak; 🏆 09/2015, Preis beim 13. Polnischen Gegenwartsmotodrama Festival, PL-Warschau ⇒ 08.02.15, Koproduktion der polnischen EA und The@rt; im Theaterhaus Ffm.; R: P. Szkotak ⇒ 09.02.15, WLT, Castrop-Rauxel; R: K. Keudel ⇒ **Ungarische EA:** 03.04.15, Abschlussarbeit/ Regiestudiengang an der Universität Bu-

dapest; R: B. Szilágyi; 🏆 10/2015, Auszeichnung beim 📺 RS9 OFF színházi fesztiválon, HU-Budapest ⇒ ☞ 02.11.15, Szenische Lesung, Goethe-Institut Estland/VAT-Theater, EE-Tallinn ⇒ ☞ 20.11.15, Lesung in RU-Jekaterinburg (GI) ⇒ ☞ 18.12.15, Lesung in RU-Tscheljabinsk (GI) ⇒ **ÖE:** 28.10.16, Theater des Kindes, AT-Linz; R: A. Baumgartner; Spiel: I. Stockner ⇒ ☞ 07.10.16, Lesung (rumänisch) beim Iași International Theatre Festival for Young Audience in RO-Iași ⇒ 21.10.16, Realschule in Baden Württemberg; R: M. Wild-Schauber ⇒ **Rumänische EA:** 11.11.16, Centre for Educational Theatre REPLIKA, RO-Bukarest ⇒ 29.01.17, MLT, Parchim; R: N. Tippelmann ⇒ **Israelische EA:** 12.04.17, Israelisch-Arabische Co-Produktion, bei zwei Festivals IL-Jaffa/ Acre; R: N. Shechter; Spiel: T. Blankstein ⇒ 29.09.17, Theater Tieben und Tiebzig, AT-Innsbruck; R: A. Baumgartner; Spiel: I. Stockner ⇒ 20.10.17, LT Schwaben, Memmingen; R: T. Ladwig; Spiel: R. Vogel ⇒ **Estnische EA:** 30.01.18, VAT Teater, EE-Tallinn, R: A. Toikka ⇒ **SE - frei –**

*J. Raschke * 1970 in Darmstadt; lebt in Kiel*

„Letzten Montag ist Jette zehn geworden. Zehn. ‘Das ist eine Eins mit einer Null dahinter’, weiß Jette. Jettes Papa sagt, das nennt man ‘zweistellig’. Schon ein komisches Gefühl irgendwie, zweistellig zu sein. Findet Jette. ‘Es gibt Leute, die werden sogar dreistellig. Einhundert Jahre. Und noch mehr! Wie diese Riesenschildkröten im Zoo.’

Jettes Bruder Emil ist nur sechs geworden. Das ist bloß einstellig.

Jette erzählt uns, wie das so war, als Emil krank wurde und dann plötzlich nicht mehr da war. Sie erinnert sich an die Zeiten davor, an schöne Urlaube mit der Familie, an die üblichen Neckereien zwischen Geschwistern und an all die Fragen, die sie ihren Eltern stellte und auf welche diese nie eine Antwort hatten. Können Blindschleichen niesen? Wieso ist die Sonne so heiß? Und was ist das eigentlich, ‘sterben’? Was passiert mit uns, wenn wir ‘tot’ sind? Ist der Tod wirklich der ‘große Bruder des Schlafes’? Und überhaupt: Schlafen Fische eigentlich auch? Und werden die schwarzen Wutwolken, die Jette seit einem Jahr malt, eines Tages wieder heller werden? Müssen sie das überhaupt?

Jens Raschke hat ein undogmatisches, manchmal heiteres und manchmal auch trauriges Einpersonenstück über eins der letzten Tabuthemen unserer Zeit geschrieben: das Erlebnis und die Bewältigung des Todes durch ein Kind. Das Stück wendet sich an Kinder und Erwachsene,

an Geschwister und Eltern, an Schüler und Lehrer. Dabei geht es nicht um Antworten, sondern um unseren Umgang mit den kleinen, großen und letzten Fragen des Lebens.“ (*Theater im Wertpark, Kiel*)

„Bei allem Ernst soll ‘Schlafen Fische?’ auch seine heiteren Seiten haben. Und viel mehr als vom Sterben des kleinen Jungen erzählt das Stück von der Trauerarbeit der großen Schwester.“ (*Kieler Nachrichten, 25.01.12*)

„Ein Theaterstück für Kinder zu schreiben, das sich mit dem Sterben eines Kindes auseinandersetzt, ist eine heikle Sache. Jens Raschke hat diese schwierige Aufgabe richtig gut gemeistert. Mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß widmet er sich in seinem Einpersonenstück ‘Schlafen Fische?’ den großen, letzten Fragen um das Tabuthema Tod [...] Nachvollziehbar gelingen die Stimmungswechsel, die nicht selten mit Rollenwechseln einhergehen. Minimale Requisiten sorgen für zusätzliche Dynamik in diesem Monolog über den Tod, der doch so voller Leben ist.“ (*Kieler Nachrichten, 31.01.12*)

„Mit Fingerspitzengefühl stellt Autor und Regisseur Jens Raschke sich dem Tabuthema Tod aus Kindersicht – und

damit all jenen wichtigen Fragen, für die auch Erwachsene keine abschließenden Antworten kennen.“ (*Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 01.02.12*)

„Immer wieder gibt es tragisch-komische Sequenzen, die das Publikum zum Lachen bringen. Im nächsten Moment ist das Klima wieder abgekühlt, wenn Jette von den traurigen Momenten spricht. [...] Regisseur Stephan Wolf-Schönburg glückt mit dieser Inszenierung der Spagat zwischen Tragik und Komik.“ (*Lippische Landes-Zeitung, 23.05.14*)

„Ein Text, in dem tiefste Rührung und leichtfüßiger Witz nahe beieinanderliegen, ohne kitschig, aufdringlich und platt zu werden, bei einem solchen Sujet, das ist an sich schon eine grandiose Leistung. [...] Dass das Erinnern eine solche Kraft entfachen kann, wie es uns das Theater mit ‘Schlafen Fische?’ erzählt, ist ein tröstlicher Gedanke für alle Zuschauer. Auch für jene, die fast schon dreistellig sind.“ (*Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.02.15*)

„Trifft [...] pfeilgerade ins Herz.“ (*Kronen Zeitung, 29.10.16*)

JETTE Emil war eigentlich sein ganzes Leben lang krank.
Seit ich mich erinnern kann, jedenfalls. Und ich bin ja gut drei Jahre älter als er.
Es fing mit seinem Blut an, und irgendwann war der ganze Körper von innen so krank, dass man dagegen nichts mehr machen konnte.
Heute vor einem Jahr ist er gestorben, mein Bruder Emil.
Vier Tage nach meinem neunten Geburtstag.
Auch so ein komisches Wort.
„Gestorben“ meine ich, nicht „Geburtstag“.
(*Jens Raschke, SCHLAFEN FISCH?*)

☞ Von Jens Raschke sind außerdem verfügbar:

ICH BIN KAIN (1 D, 3 H; 11+) –

WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE (2 D, 2 H; 9+)

Jutta Schubert

LIEBESLEBEN

mobiles Stück für Theater im Klassenzimmer

1 H (bei der UA) oder 1 D, 2 H (1 Puppe)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

UA: 01.03.08, kaba-reh production; im kommunalen kontakttheater, Stuttgart; R: J. Schubert; ☞ vorgeschlagen für den **Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung**; ☞ 11.03.09, 10. KinderKulturBörse, München-Pasing

⇒ **ÖE/ SE - frei** -

J. Schubert * 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort

www.schubert-jutta.de

In ihrem Stück „LiebesLeben“ erzählt Jutta Schubert über das Leben von Jochen, Melanie und David. Drei Menschen auf der Suche nach Liebe, nach Anerkennung und nach sich selbst. Sie kennen sich nicht, aber sie teilen ein gemeinsames Schicksal, das man ihnen nicht ansieht. Sie sind HIV-positiv. Drei Lebensgeschichten über den Moment, in dem die Krankheit in ihr Leben tritt, ohne Vorwarnung, ohne Puffer. Ein kurzer Moment, der aber umso einschneidender ist, der einfach das ganze Leben einnimmt.

Zwischen den Monologen der drei Figuren lässt Schubert einen weiteren Gast in die Handlung eingreifen: Das HI-Virus in Person einer skurrilen Diva.

„Die Diva ruft dem Publikum zu: ‘Ich liebe euch alle!’ Doch wer immer sich auf eine Affäre mit ihr einlässt, dessen Leben ist bestimmt von Angst, Isolation, Diskriminierung. [...] Mit spielerischem Charme verarbeitet sie den pädagogischen Übereifer früher Aufklärungsstücke zum Thema HIV und Aids. [...] Die Sprache des Präventions- und Lehrstücks ist knapp und verständlich, der Ton oft lakonisch, und Mister HIV entbehrlich: Das selbstsüchtige, rotzfreche Puppenmonster verschwindet zum guten Schluss unter einem Riesenkondom.“ (*Stuttgarter Nachrichten, 03.03.08*)

„Die Premiere des Theaterstückes ‘LiebesLeben’ im Kommunalen-Kontakt-Teater Cannstatt (KKT) fand nachdenkliche Zuschauer. [...] Ein Jahr lang hat Schubert recherchiert: Filme gesehen, Bücher gelesen, Interviews geführt. Schicksale erlebt und aufgezeichnet, daraus das Stück destilliert. [...] Man sieht hier keine bloßen Sprachrohre, die Fakten, Fakten, Fakten verstreuen. [...] Die Distanz zwischen Akteur und Publikum wird aufgehoben. Das ist die Stärke des Stückes. [...] Wenig Requisiten sind nötig, das Vertrauen auf die Sprache, ein feines Gestenrepertoire und Einfühlung, das genügt, um einen spannenden Theaterabend zu erzeugen.“ (www.lokales-live.de)

VIRUS Wow! So viele Leute hier. Geill!
Hallo, hallo, hallo! Schön, dass ihr alle gekommen seid, hier zu der Show – wow – wow – wow ...
Ich möchte mich kurz vorstellen. Ich bin der Virus. Oder das Virus.
Le virus. The virus! My name is Mr. or Mrs HIV, Herr oder Frau HIV! Oder einfach: Der Star! Die Diva!
Ich bin ein Prototyp. Eigentlich bin ich nämlich klitzeklitzeklitzeklein.

Es hat mich noch nie jemand gesehen. Weder mit den Augen noch durch eine Kamera noch unter dem Mikroskop!
 Ich liebe euch alle! Ob weiß, ob schwarz ... oder gelb, oder rot, oder grün oder blaugestreift ... Mein Lebensinhalt ist die Vermehrung. Wir wollen uns doch alle vermehren! Dafür habe ich hier diese Andockstellen ... hier und hier und hier ...
 Willst du für mich arbeiten? Oder du? Oder du? Oder du?
 Ich biete eine positive Lebenseinstellung! Garantierte Rente! Lebenslange medizinische Versorgung!
 Ich bleib dir treu, ein Leben lang. Für immer, und immer, und immer.
 Forever and ever and ever ... (singt) Virus is forever, and ever, and ever ...

(Jutta Schubert, *LIEBESLEBEN*)

☞ Von **Jutta Schubert** sind außerdem verfügbar:

COMING OUT! (1 H; 14+) – **DIE WEISSE ROSE** (3 D, 6 H; 14+) – **HORNISSENZEIT** (1 D; Jugend) – **VON EINEM, DER AUSZOG, DAS FÜRCHTEN ZU LERNEN** (1 D, 4 H; 7+)

Barbara Unger-Wiplinger

ONYSOS' KINDER

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 10+

UA: 21.06.02, u\hof: am LT, AT-Linz (OÖ KJTFestival Schächpir); **R:** H. Leutgöb ⇒ **DE/ SE - frei -**

*B. Unger-Wiplinger * 1957 in AT-Haslach; lebt in AT-Wien*

Alkoholismus in der Familie – ein heikles Thema, dessen Bearbeitung Mut und fundiertes Hintergrundwissen erfordert. Barbara Unger-Wiplinger greift es geschickt und ohne Voyeurismus auf, indem sie die unschuldigsten Leidtragenden, nämlich die Kinder, in den Mittelpunkt stellt: Thom und Max lernen sich beim Nachsitzen eher unfreiwillig näher kennen und stellen nach einigem Herumdrukken fest, dass sie beide unter der Trunksucht eines Elternteils leiden. Durch die Verbalisierung ihrer Ängste und Gefühle gelingt es ihnen, ihre Situation besser zu beurteilen. Vor allem aber lernen sie, dass sie

nicht am Alkoholismus ihrer Eltern schuld sind und sich dafür nicht verantwortlich fühlen dürfen.

Barbara Unger-Wiplingers jugendnahe Stück macht nicht nur jungen Menschen mit viel Humor Mut, ihre Probleme nicht aus falscher Scham zu verstecken, und es setzt die richtigen Schwerpunkte. Hier wird kein ästhetisiertes soziales Elend auf die Bühne gebracht, sondern die jungen Betroffenen werden ernst genommen und unterstützt.

„Die Problematik ist klar: Es geht um die Verdrängung von Emotionen, mit denen Kinder von Alkoholikern oft ihr Leben lang zu kämpfen haben. Um verdrängte Emotionen, die diese Kinder von Suchtkranken später nur allzu oft selber zu Suchtkranken machen. [...] Das Stück von Barbara Unger-Wiplinger ist im Text klar ausformuliert, verfügt über abwechslungsreiche dramaturgische Einfälle, ist durchsetzt mit humorigen Passagen, die Figuren sind psychologisch zwingend gezeichnet.“ (*Oberösterreichische Nachrichten*, 24.06.02)

THOM

Wenn er leise ist, ist er gar nicht da – was heißt das?

MAX

Er redet dann nicht. Nichts redet er. Sitzt einfach nur da und starrt vor sich hin. Das ist, wenn er nichts trinkt.

THOM

Genau wie meine Mutter. Die redet dann auch so wenig.

Letzten Mittwoch war's so: Ich sitze am Nachmittag in der Küche und will meine Aufgabe machen. Ich sehe, wie sie einen Eimer in die Spüle stellt. Sie dreht den Wasserhahn auf und schaut in den Eimer.

Sie steht da und starrt ins Wasser. Minutenlang. Sie bewegt sich nicht, obwohl der Eimer schon voll ist. Das Wasser rinnt und rinnt und läuft, aber sie dreht den Hahn nicht zu. „Mama“, sage ich. Sie reagiert nicht. Also noch einmal: „Mama!“ Jetzt hat sie mich gehört und dreht sich um zu mir. „Ja, Thom? Was ist?“, fragt sie. „Mama, das Wasser!“ Und sie, was macht sie? Nein, sie dreht den Hahn nicht zu. Sie sackt auf einmal zusammen und setzt sich auf den Boden. Sie legt ihr Gesicht in die Hände und schluchzt. Aber das Wasser rinnt noch immer. Ich drehe es ab und setz mich neben sie. Und da fällt mir etwas auf: Sie riecht nicht nach Schnaps. Seit Sonntag riecht sie nicht nach Schnaps. Aber dafür kann sie nicht mehr aufhören zu heulen. „Ich kann nicht mehr“, sagt sie und steht auf. Sie geht aus der Küche und nach ein paar Minuten kommt sie wieder zurück. Sie hat ihre Lippen rot angestrichen und sich ein Lächeln aufgesetzt. „Alles wird besser.“, sagt sie und gibt mir einen Kuss. Aber der Kuss stinkt. Er kommt aus einem Alkoholmund.

MAX

Und dann trinkt sie den ganzen Abend und in der Nacht ist sie laut und ...

THOM

Nein, laut ist sie nicht. Aber sie trinkt dann am Mittwoch so viel, weil sie ja am Montag und am Dienstag nichts getrunken hat und wahrscheinlich alles nachholen muss und dann wird ihr schlecht und sie bricht und irgendwer muss das ja wegputzen und sie ins Bett bringen.

(Barbara Unger-Wiplinger, *ONYSOS' KINDER*)

Ko van den Bosch

DIE GESCHICHTE VON GUSTAF, BORIS UND DEN SACHEN

(Huisvuil)

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper und Alexandra Schmiedebach

3 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 06.10.07, Huis aan de Amstel, NL-Amsterdam; **R:** E. Whien ⇒ 27.04.08, Oldenburgisches Staatstheater, im Rahmen des Festivals „Go West – Neue Dramatik aus Flandern und den Niederlanden“; Einrichtung: J. Brandis ⇒ **DSE:** 21.09.11, Genossenschaft Konzert und Theater St. Gallen – JT; **R:** T. Kolbe (Titel: Restmüll) ⇒ **ÖE:**

21.09.11, TaO!, AT-Graz; R: M. Weissensteiner (Titel: Restmüll) ⇒ DE: 29.03.15, Staatstheater Kassel, tif; R: D. Klinge (Titel: Restmüll) ⇒ 25.06.16, Horizont Theater, Köln; R: C. Nicopoulos (Titel: Restmüll)
*K. v. d. Bosch * 1958 in NL-Utrecht; lebt in NL-Amsterdam*

Gustaf und Boris wachen eines Tages auf und sind allein. Ihre Eltern? Einfach verschwunden, spurlos. Die beiden Brüder sind übrig geblieben, der letzte Rest einer Familie. Plötzlich müssen sie alleine zurecht kommen, ohne zu erfahren, was mit ihren Eltern geschehen ist. Der kleinere der beiden Brüder, Boris, beginnt daraufhin, täglich im Müll der Umgebung zu wühlen. Er sucht nach einer Spur, die ihn zu seinen Eltern führt. Gustaf hingegen hat die Hoffnung aufgegeben. Er fügt sich – wenn auch widerwillig – in sein schwieriges Schicksal, mit einem Mal die komplette Verantwortung für seinen Bruder zu übernehmen. Obwohl er selbst noch ein Kind ist. Obwohl er ihn manchmal so unglaublich dumm findet, den Boris. Aber so ist ihr Leben jetzt nun mal. Bis sie eines Tages nacheinander in das Innere ihres Sofas gesogen werden und

auf einen extrem merkwürdigen Typen stoßen, der sich dort häuslich eingerichtet hat. Dieser Typ, so stellt sich bald raus, ist ihr Vater. Nachdem die Mutter ums Leben gekommen ist, hat er sich ins Sofa verkrochen. Weil er nicht wusste, wohin mit all dem Schmerz, der Wut, der Trauer. Er hat sich all die Jahre versteckt, aus Angst vor Überforderung und vor der Welt im Allgemeinen. Auch ein Vater ist eben nur ein Mensch, der manchmal einfach nicht weiter weiß. Letztendlich können Gustaf und Boris ihren Vater aber davon überzeugen, dass ein Leben in der Realität mit all den Problemen trotzdem einem einsamen Schattendasein im Zufluchtsort Sofa vorzuziehen ist.

„Einstweilen sitzen sie da, als seien sie aus einem Stück von Beckett oder Ionesco übriggeblieben, halb bekloppt vor Sehnsucht nach normalem Leben, mit tonnenweise Mamakummer, was sie aber hinter komisch erwachsener Larmoyanz (Gustaf) und naiver Sachensucherlust (Boris) zu verbergen wissen.“ (St. Galler Tagblatt, 23.09.11)

„Typisch für van den Bosch sind der krude Realismus und der absurde Humor in Sprache, Bild und Dramaturgie.“ (Oldenburgisches Staatstheater)

Boris und Gustaf sitzen am Tisch. Während der Szene rutschen sie aus purer Langeweile von ihren Stühlen. Stille.

BORIS Müssen wir nicht zur Schule?

GUSTAF Lebensgefährlich!

BORIS Aber wir sind doch Kinder?

GUSTAF In der Schule kriegst du einen Bleistift in die Nase gerammt oder du musst zum Vatertag einen Aschenbecher töpfeln, und dann muss er anfangen zu rauchen, und dann kriegst du Asthma, und er stirbt.

BORIS Unser Vater ist schon tot.

GUSTAF Da hast du's. Lebensgefährlich.

Sie rutschen schmollend auf den Boden. Stille.

Und du kriegst da Paraguay ...

BORIS Aiaiai!

GUSTAF Und wenn du das hast ... dann geht's erst richtig los!

Dann muss ich dir den Kopf kahl rasieren und tüchtig einschmieren!

BORIS Tüchtig einschmieren!

GUSTAF Mit Erdnussbutter, ja.

Und dann musst du warme Cola trinken und früh ins Bett.

Hätten wir bloß wieder einen Vater. Er würde uns wegbringen und uns gut in seinen Augen behalten. Vielleicht würde er sogar dem Kind, von dem wir Paraguay kriegen und das uns Bleistifte in die Nase rammt, auf der Straße auflauern und es sich vorknöpfen.

(Ko van den Bosch, DIE GESCHICHTE VON GUSTAF, BORIS UND DEN SACHEN)

Petra Wüllenweber

AUF EIS

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA: 11.03.16, ETA Hoffmann Theater Bamberg (Auftragswerk); R: P. Wüllenweber ⇒ 17.11.16, HOT, Potsdam, Reithalle; R: A. Bücher ⇒ 09.02./ 09.03.17, Mittelsächsisches Theater, Freiberg/ Döbeln; R: M. Olbertz ⇒ 17.03.17, NEUE BÜHNE Senftenberg; R: K. Tuschhoff ⇒ 27.10.17, Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/ Neustrelitz; R: U. Schleiff ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*P. Wüllenweber * 1971 in Saarbrücken; lebt in Köln*

www.petra-wuellenweber.de

Sie sind blutjung, lebenshungrig und probierfreudig – Svenja, Lea und Tom. Dabei machen die drei Freunde auch nicht Halt vor Alkohol und Drogen. In den dunklen Winkeln eines Partyraums testen sie erstmals das Rauschmittel Crystal Meth. Und sind begeistert von dessen beflügelnder Wirkung: Der faule Schüler Tom stürzt sich voller Tatendrang in die Recherche für sein Referat während Lea ununterbrochen Kreuzworträtsel löst. Für die kurzen Momente des Rauschs zahlen die Jugendli-

chen aber einen hohen Preis. Die Droge kostet nicht nur Geld, an der Sucht nach ihr zerbrechen allmählich Freundschaft und Liebesbeziehung. Svenja, die damals aus Vorsicht nicht mitprobiert hatte, wundert sich zwar über die veränderte Verhaltensweise ihrer Freunde. Ein unglücklicher Vorfall mit dem Hund ihres Bruders Bastian verwickelt aber auch sie in die Sache. Die gegenseitige Abhängigkeit und die Drogensucht dominieren von nun an das Leben aller, so dass sie wie gelähmt in der Situation festhängen und keiner bemerkt, dass das Eis unter ihren Füßen immer dünner wird ...

„Auf Eis“ ist ein Theaterstück über Sehnsüchte, Verführung und die Kraft, die es braucht, um sich als junger Mensch in dieser Gesellschaft selbst zu behaupten.

Crystal Meth – auch Ice, Crystal Speed, oder Crank genannt, ist eine Droge, die vielen Menschen durch die amerikanische Serie 'Breaking Bad' bekannt ist. Crystal passt in unsere Leistungsgesellschaft. Es putscht auf. Doch statt dem gewünschten 'Durchblick' bekommt man schnell nichts mehr auf die Reihe. Innerhalb kürzester Zeit zerfressen die unscheinbaren Kristalle Körper, Geist und Seele. Wenn man das erkannt hat, ist ein Ausstieg nur noch schwer möglich. Zunehmend gelangt die gefährli-

liche Droge über die tschechische Grenze nach Bayern und Sachsen. Da Crystal nicht teuer ist, betrifft es dort immer mehr Jugendliche.“ (*ETA Hoffmann Theater*)
 „Man muss [...] anerkennend konstatieren, dass die Autorin und Regisseurin ihr avisiertes Publikum ernst genommen hat, es keineswegs unterfordert und die Botschaft nicht mit dem Vorschlaghammer in die jungen Gehirne hämmern will. [...] Wüllenweber gelingt es, den typischen

Verlauf, die körperlichen und seelischen Symptome einer Crystal-Karriere unaufdringlich darzustellen, wobei die Eis-Symbolik [...] auch durch transparente Fliesen auf dem Bühnenboden, durch ein Paar verwaiste Schlittschuhe, durch die Metapher vom zugefrorenen See gar nicht ungeschickt eingeflochten wird.“ (*Fränkischer Tag, 14.03.16*)

BASTIAN	Erst wusste ich gar nicht, was das ist, doch dann ...
SVENJA	An dem Abend wollte ich es probieren.
LEA	Alles ist durchorganisiert.
TOM	Ich habe den Überblick. So können sie mich nicht kriegen.
LEA	Wann man aufstehen muss, wann man sein Zimmer sauber machen muss, wann man lernt, wann man Freizeit hat.
TOM	War das ein Knacken?
SVENJA	Ob er geahnt hatte, wie knapp es war?
BASTIAN	So sieht das also aus?!
TOM	Wieder ein Knacken! Ich muss es schaffen.

(*Petra Wüllenweber, Auf Eis*)

☞ Von Petra Wüllenweber sind außerdem verfügbar (eine Auswahl):

AM HORIZONT (1 D, 2 H; 10+) ☿ Mülheimer KinderStückePreis 2010 – **NETBOY** (3 D, 1 H; 12+) – **UND MORGEN?** (1 D, 2 H; 13+) – **ZWEIER OHNE** nach Kurbjuweit (1 D, 2 H; für Jugendliche)

Redaktion: David Neukirch, Stand: 17.11.17